

darumb müste von Gott straff gewertig sein / vnnnd die gnaden
 der Berckwerck ihm gar möcht entzogen werden / wie man denn
 scheinbarlich / in allen Gottes Gaben sihet / weñ man dieselbigen
 nicht der billigkeit nach zu gemeinen Nuz anwendet / sondern
 allein zu eignem misbrauche / vnd würde sonderlich das Berck-
 werck keines weges bleiben noch erhalten mögen werden / so man
 den Gewercken das Silber nichts anders der anzahl nach wolte
 bezahlen / dann bishero / vnd es gleichwol viel höher in die Münz
 vnd Kauff bringen / das dann aller Göttlichen vnd Natürlichen
 billigkeit entgegen / dann die Gewercken erbawens je mit grose-
 ser darlegung / solt nun das Silber nicht auch ihnen / sondern
 allein den Herrn zu nuz im Kauff steigen / ja sie allererst geringe
 Münz vnd in voriger anzahl daran nemen / So würden sie es
 bald abgeben / das man auch nicht mehr Silber haben wür-
 de.

Nun mag von denselbigen der geringen Münz fürderent-
 aus mancherley Ursachen solches fürgegeben werden. Et-
 liche aus einfalt vnnnd vnvorstandt / die es nicht besser wissen.
 Die andern aus vbriger liebe / die sie zu ihren Herrn tragen.
 Zum theil aus gesuch ihres eigens Nuzes / oder aus abgunst /
 so sie zu denen haben / die durch den Handel im Lande gereicht
 werden. Vnd lechlich auch aus bösem Gemütthe / die nun vera-
 dorben vnd nichts haben / vnnnd wolten das weder Herren noch
 Lande in vermögen weren.

Die ersten / da ist mitleiden mit zu haben / denn vorstünden
 sie es besser / so riethen sie auch besser / vnd wenn sie von andern
 bessers bericht werden / so stehen sie davon abe / vnnnd folgen den
 bessern / darumb sind sie vnter den fünffen die besten.

Die andern die aus vbriger liebe thun / die sie zur Herschafft
 tragen / die seind wie S. Paulus sagt / daß sie Eifer haben /
 aber: